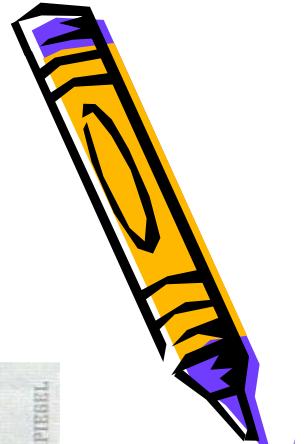




Thesen
zur Familienpolitik
Berthold Rein

Ineffizienter Mitteleinsatz



Investitionen in die Zukunft

Öffentliche Ausgaben für Familien
in Prozent des Bruttoinlandsprodukts



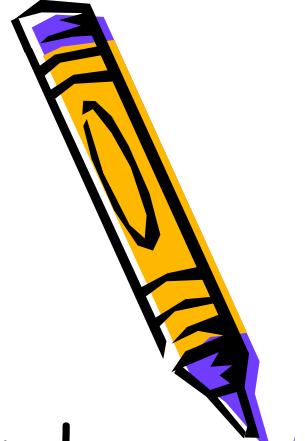
Kindertagesstätte (im französischen Carantec): Mehr Geld für Kindergärten, weniger für Eltern

Quelle: Spiegel 05/2006



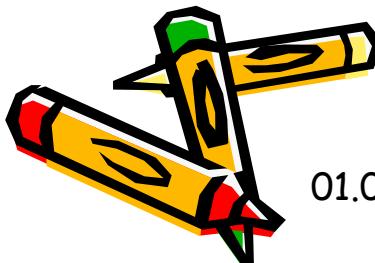
01.08.2007

Familienpolitische Neuausrichtung



Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Menschen zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem weiten endlosen Meer.

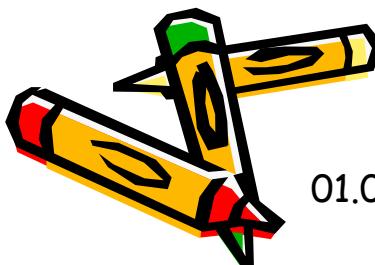
(Herkunft des Spruches ungewiss, Saint-Exupéry zugeschrieben)



Analyse



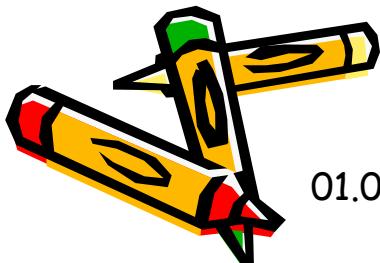
These 1: Durch die Entkoppelung der Altenversorgung von der Familie werden Kinder zur materiellen Last und sind "nur noch" eine ideelle Bereicherung des Lebens.



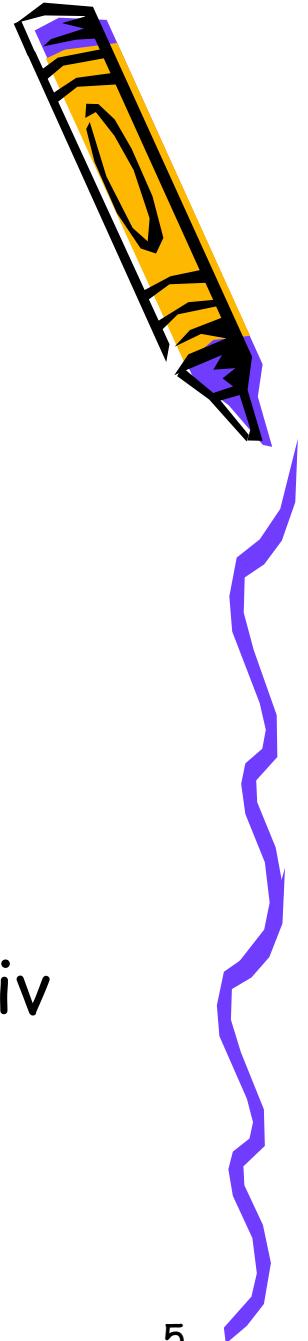
Analyse

These 2 Paradigmenwechsel

- Wir befinden uns in der Periode des Spätfeminismus; das Frauen- und Familienbild der 68er Generation ist veraltet und korrekturbedürftig.
- Die Begriffe konservativ und progressiv dieser Zeit und sind obsolet.



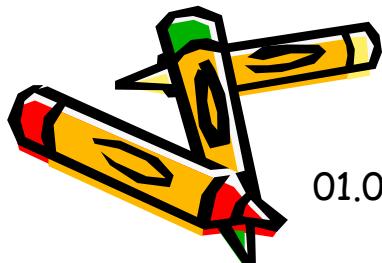
01.08.2007



Analyse

These 3 Technik und Geld:

- In Deutschland sind wir es gewohnt, Probleme mit Technik (Verkehrszeichen statt Blickkontakt, Verkehrsampeln statt Kreisverkehr, Toll-Collect statt Pickerl) und
- Geld, in jedem Fall mit höherem materiellem Einsatz zu lösen.



Analyse

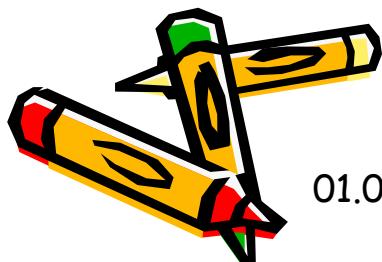
Beispiele für Lösungen mit vermehrtem materiellem Einsatz

- Bei Krankheit hilft nicht der Nachbar, sondern die Krankenkasse
- Im Alter hilft nicht die Familie, sondern die Rentenversicherung
- Unfallvorsorge? Unfallkasse
- Pflege im Alter? Pflegekasse
- Zu wenig Kinder? Materielle Anreize, hohes Kindergeld



Analyse

- Mit demselben Lösungsmuster wollen wir nun auch die Kinder beglücken
 - Pisa-Schock? Mehr Lehrer, mehr Unterricht, mehr Betreuung
 - Schlechte Chancen für sozial benachteiligte Schüler? Ganztagesbetreuung, mehr Betreuungsstunden
 - Zu wenig Kinder? Mehr Kinderkrippen



01.08.2007

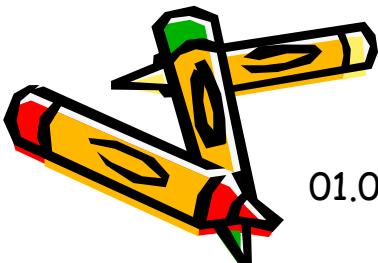


Analyse

Hat das alles zu mehr Kindern geführt?

Nein, denn

- Kinder brauchen keine vorgefertigten Spiel-Plätze
- Kinder brauchen nur wenig Spielzeug
- Kinder brauchen nicht mehr Geld



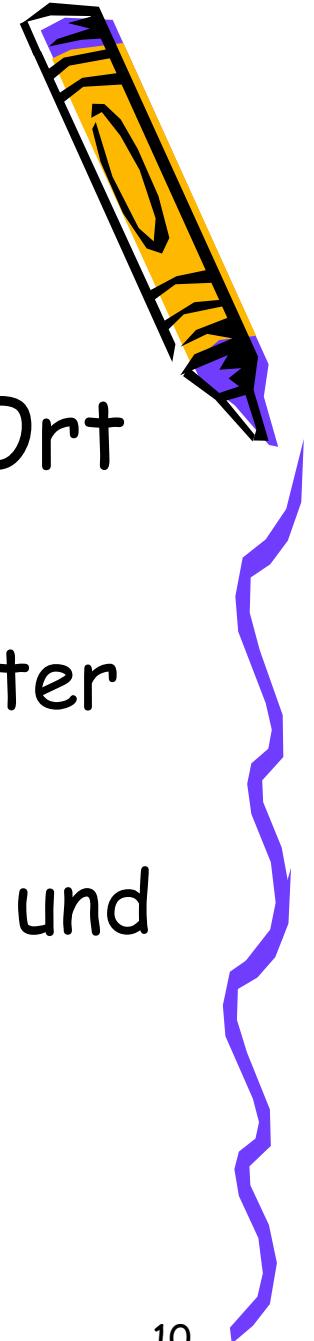
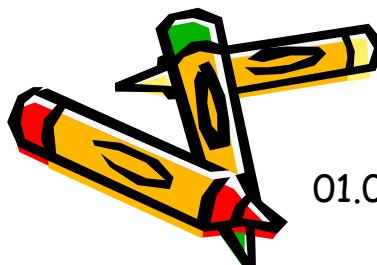
01.08.2007



Analyse

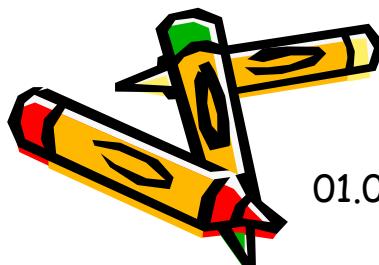
These 4: Kinder brauchen den Ort
und die Zeit der Eltern

- Sie brauchen den Ort, wo sich Vater und Mutter aufhalten.
- Sie brauchen die Zeit des Vaters und der Mutter.

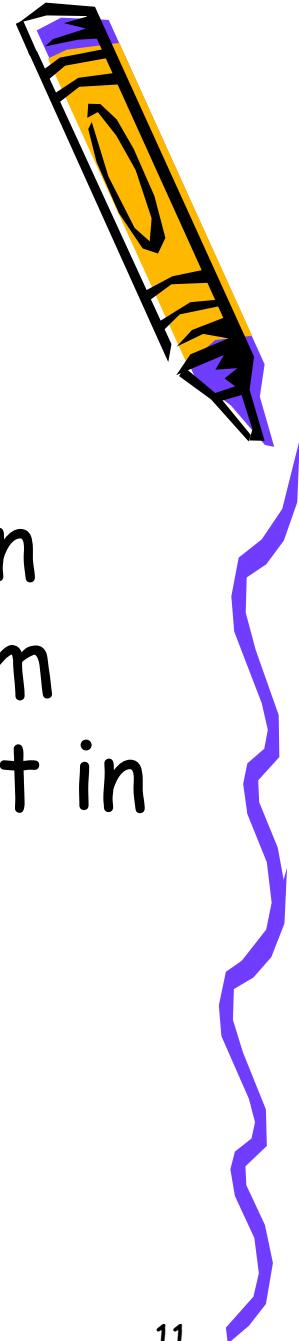


Analyse

These 5: Kinder unter 3 Jahren gehören zur Mutter (oder zum Vater), nicht zum Vater Staat in eine Kinderkrippe

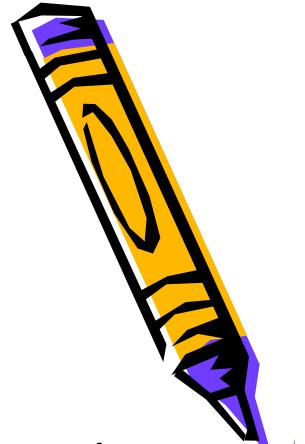


01.08.2007

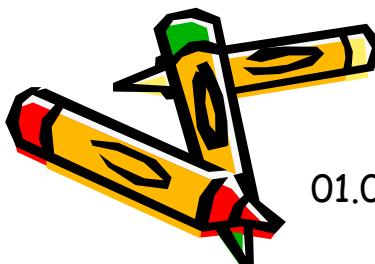


11

Best Practise: Niederlande



- „In den mit einer hohen Geburtenrate gesegneten Niederlanden sind Kinder mit Sozialprestige verknüpft. Viele Kinder signalisieren Wohlstand: Man zeigt, dass man sich die Sprösslinge leisten kann.“ (Handelsblatt 19.01.06)



01.08.2007

Best Practise: Israel

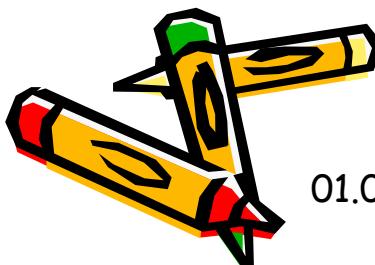
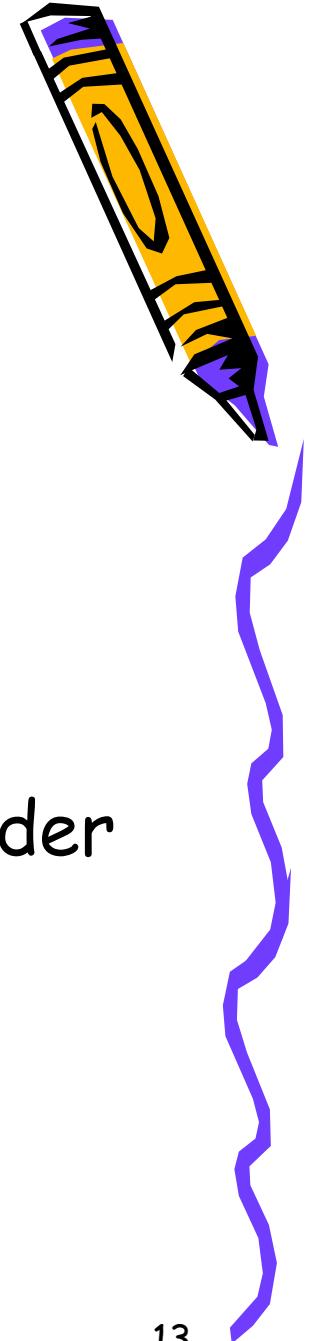
Dort gibt es

- fast kein Kindergeld
- kaum sonstige Hilfen

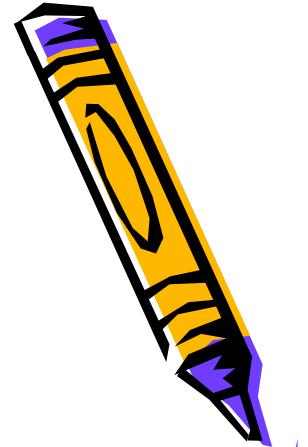
aber

- acht von zehn Haushalten haben Kinder
(Jüdische Allgemeine vom 05.01.06)

und



Best Practise: Israel



- Familie ohne Kinder ist im jüdischen Weltbild seit 5767 Jahren einfach nicht vorstellbar, folglich
- "Kinder leistet man sich" unabhängig davon, wieviel sie kosten, (JA in einer März-Ausgabe 2005)

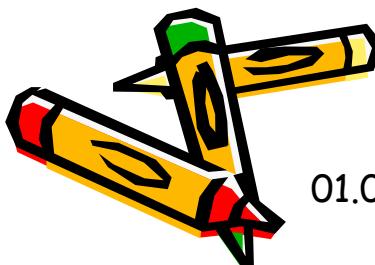


01.08.2007

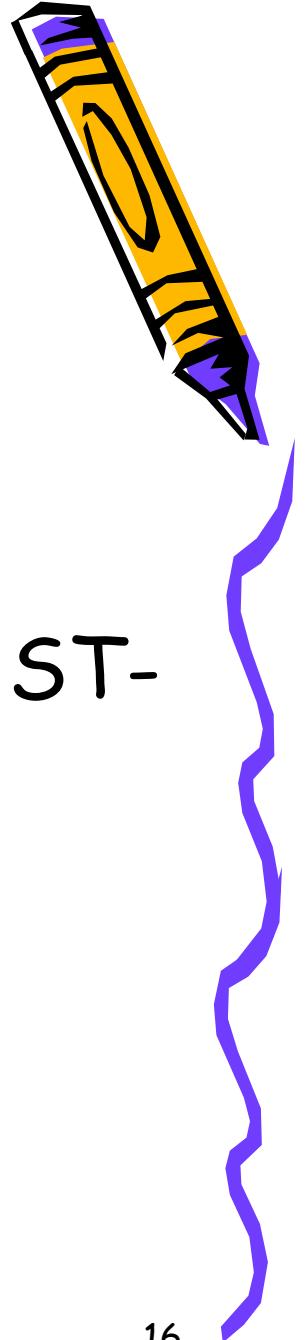
Best Practise: Frankreich



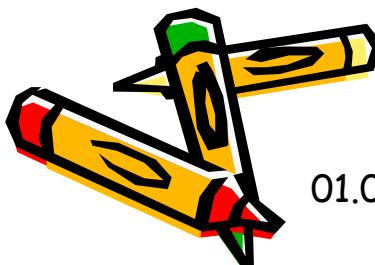
- Dort gab es 2005 bei knapp 60 Mio. Einwohner 4.571.218 Kinder „moins de 6 ans“
- In Deutschland gab es 2004 bei 82,501 Mio. Einwohner 4.435.100 in dieser Altersgruppe



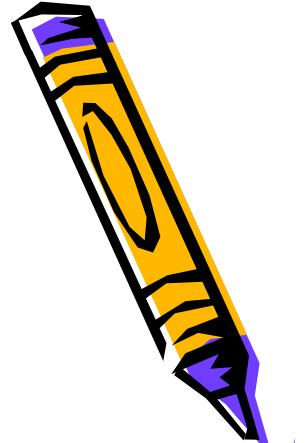
Best Practise: Frankreich



„Nicht üppige Finanzhilfe, sondern
bessere Betreuung „(Überschrift ST-
Artikel vom 16.12.05)
und (Zitat aus dem Artikel):



Best Practise: Frankreich



„Dabei wird bei Kleinkindern weniger auf große Träger gesetzt als auf häusliche Angebote: An die 500.000 Frauen im Nachbarland arbeiten als „assistantes maternels“ oder „nourrices“. Es handelt sich um Tagesmütter, die in ihren Wohnungen Kleinkrippen betreiben oder um Frauen, die in Haushalte kinderreicher Familien kommen“

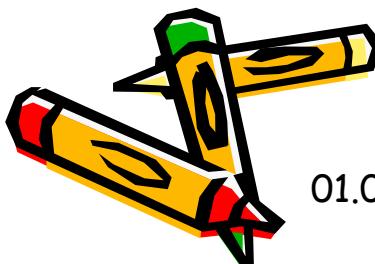


Best Practise: Frankreich

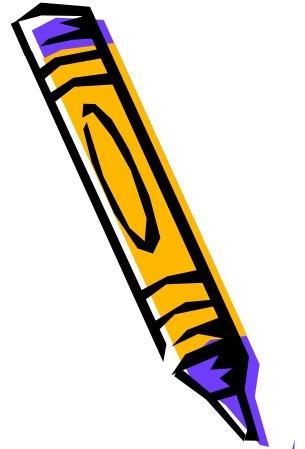


Außerdem

- Erziehungsurlaub 3 Jahre 515 € monatlich
- Erziehungsurlaub 1 Jahr 715 € monatlich
- Steuervorteile für Kinderbetreuung zu Hause
- 2002 240.000 Krippenplätze (zum Vergleich in Deutschland 2002 190.000 Krippenplätze)



Best Practise: Promis



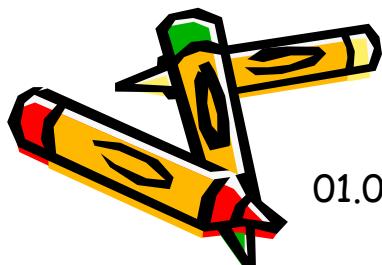
... und die Homepages voller Kinder bei

- Madonna
- Britney Spears
- Heidi Klum
- Harald Schmid und viele andere



Was lernen wir daraus?

Wir müssen weg von der materiellen,
hin zur ideellen Förderung.

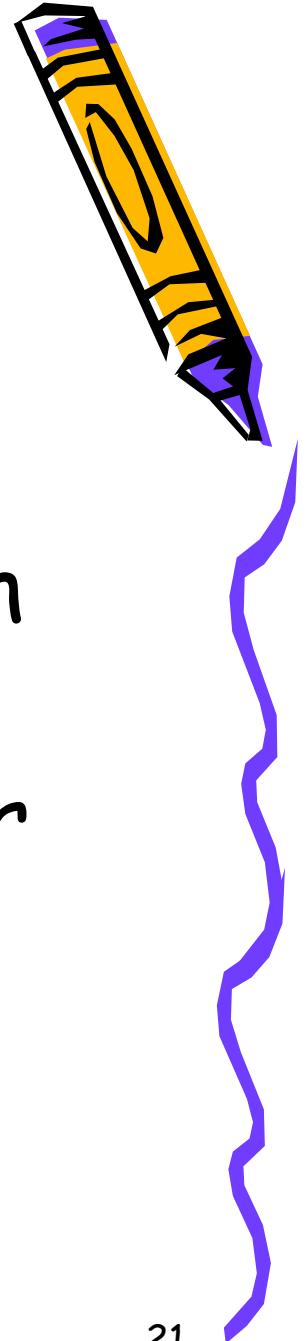


01.08.2007

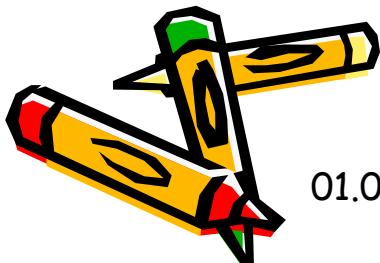


20

Was lernen wir daraus?

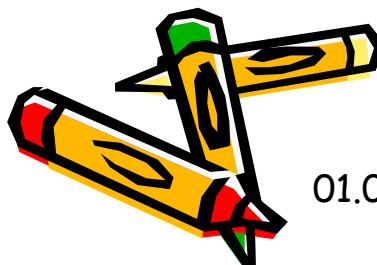


Wir müssen die Sehnsucht nach Kindern in die Köpfe der potentiellen Väter und Mütter pflanzen.



Was lernen wir daraus?

Niemand hat Kinder für Staat und Rente. Kinder hat man ausschließlich aus persönlichen Motiven und sind damit letztlich Ausdruck von Egoismus.



Was lernen wir daraus?



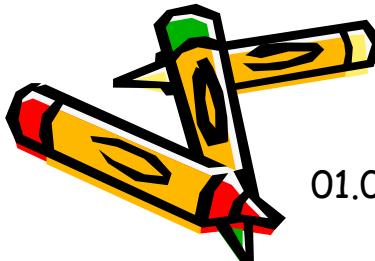
- Das Sozialprestige einer Mutter mit zwei Kindern muß so hoch werden, wie das z.B. einer kinderlosen promovierten Juristin
- Zahl der Kinder muß sich proportional, nicht umgekehrt proportional zur sozialen Stellung verhalten



Was kann man tun?

Beste Lösung: Wir müssen Vätern und Müttern die Familienpause ermöglichen

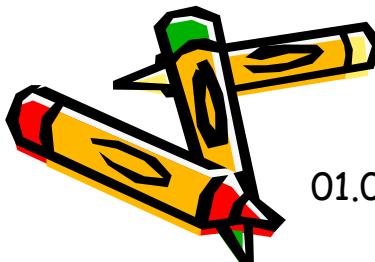
- Erziehungsgeld für Eltern
- Heimarbeitsplätze für Väter und Mütter
- Führungspositionen im öff. Dienst für Mütter und Väter quotieren



Was kann man tun?

Zweitbeste Lösung: Wo Familienpause nicht möglich, familienähnliche Strukturen schaffen

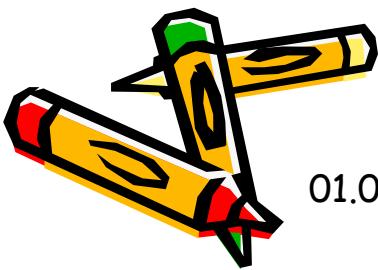
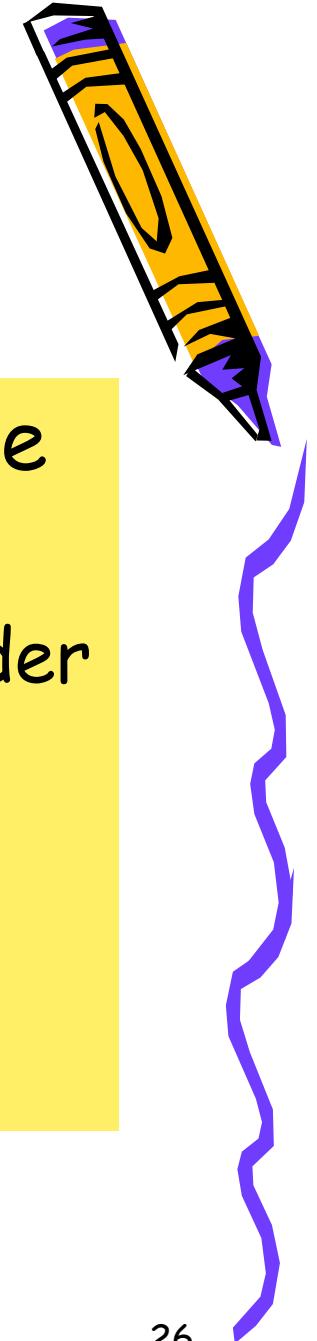
- Förderung der Tageselternarbeit und des Eltern- und Tageselternvereins Tübingen e.V.
- Steuerliche Förderung von Erziehungsaufwand zu Hause



Was kann man tun?

Zweitbeste Lösung: Familienähnliche Strukturen

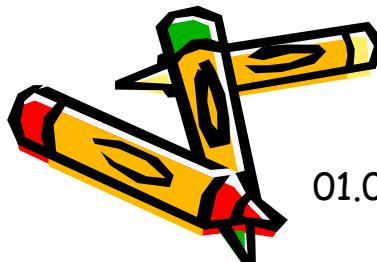
- Restrukturierung und Revitalisierung der Großfamilie (vulgo Oma und Opa)
- Mehrgenerationenhäuser



Was kann man tun?

Drittbeste Lösung nur als Notlösung:
Staatliche (kommunale)
Kinderkrippe

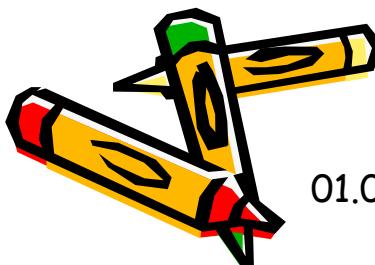
- Zielgruppengenaue Verteilung der knappen Plätze
- Keine Plätze für Doppelverdiener in der Einkommensklasse 5 (über 50.000 € nach Gebührensatzung)



Krippe - Tagesmutter Kostenvergleich



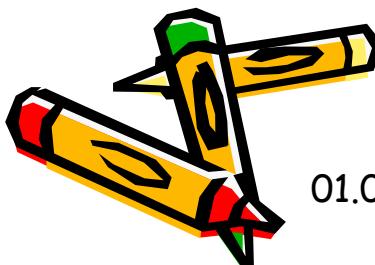
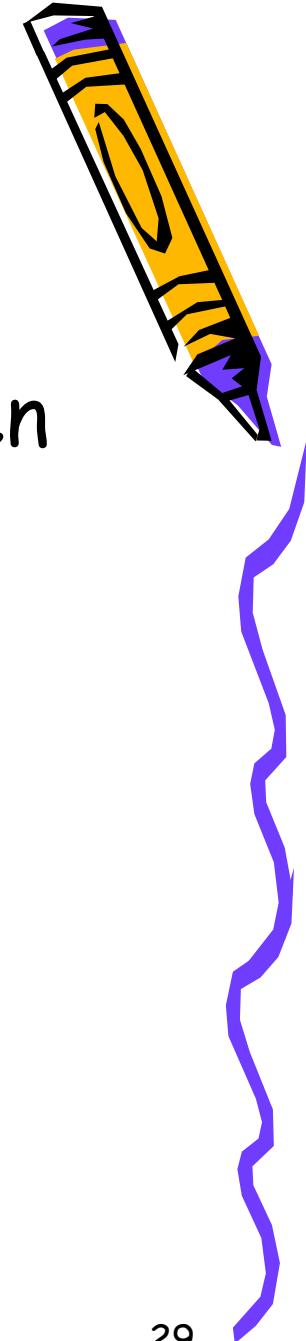
- Kosten pro staatlichem Krippenplatz und Jahr 15.600 €, monatlich 1.300 € (aus der Studie „Betriebswirtschaftliche Effekte familienfreundlicher Maßnahmen“ der Prognos AG)
- Kosten einer Tagesmutter 433 € bzw. bis zu 656 monatlich für „Privatzahler“ für 8 Stunden tägliche Betreuungszeit (Preisliste des Tageselternvereins Tübingen)



01.08.2007

Was kann man tun?

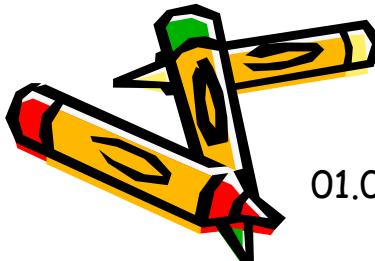
- Stolz auf Kinder öffentlich zeigen
- Politische Veranstaltungen nicht ohne Kinder
- Publikationen über "Väter in Tübingen" oder "Kinder porträtieren ihre Eltern" oder „Mütter von 4 Kindern“



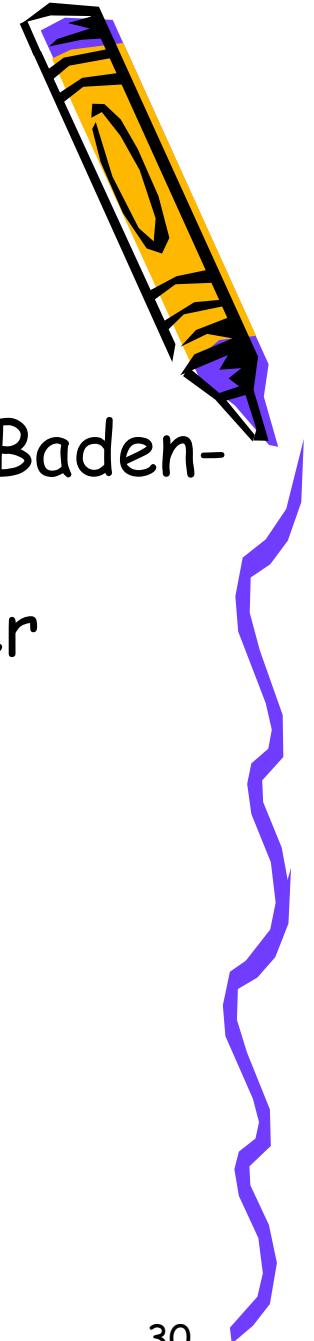
Was kann man tun?

Von den Alleinerziehenden (370.800) in Baden-Württemberg hat die überwiegende Mehrheit (246.800) nur ein Kind, daher hinwirken auf:

- Weniger Trennungen
- Weniger Scheidungen
- Scheidungen müssen uncool werden.



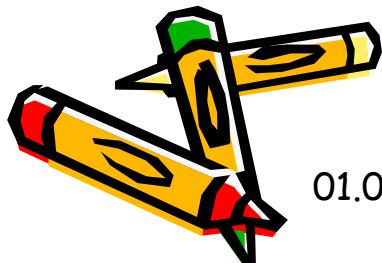
01.08.2007



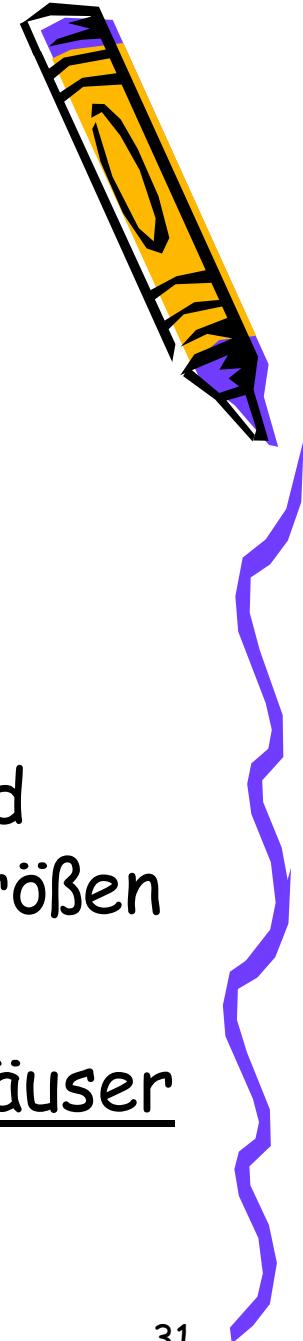
30

Was kann man tun?

- Grundstückspolitik
 - z.B. Ammerbucher Modell (ST vom 10.01.06)
 - Vielköpfige Familien nicht ins Umland abdrängen; geeignete Grundstücksgrößen für (solvente) Familien bereithalten
 - Baufenster für Mehrgenerationenhäuser



01.08.2007



31